

Gnade sei mit euch ...

Erntedankfest 2020 – Wofür haben wir in diesem Jahr zu danken? In diesem Jahr, das so voller Sorgen und Ängste war. Und noch sind die Sorgen und Ängste lange nicht vorbei. Bei uns in Schnega ist an diesem Sonntag ein Erntealtar aufgebaut, der wie in den vorhergehenden Jahren mit Obst und Gemüse, Getreide und Kartoffeln, Maisstauden und Blumen geschmückt ist.

Die Ernte ist wohl im Vergleich zu den drei letzten Jahren besser, liegt aber immer noch unter dem langjährigen Mittel. Auch in diesem Jahr war für die Landwirte ein schwieriges Jahr, denn welche Preise erzielt werden, ist noch völlig unklar. Zumindest der Kartoffelmarkt ist in diesem Jahr völlig eingebrochen.

Sicherlich: Es gibt manchen Grund sorgenvoll in die Zukunft zu sehen – aber es gibt auch eine andere Sichtweise. Wenn man genau auf unseren Altar in Schnega sieht, entdeckt man kleine goldene Walnüsse. Die haben die Schülerinnen und Schüler unserer Grundschule für den Erntealtar gemacht. Manchmal muss man genauer hinsehen, um die Schätze im Alltag zu entdecken.

Was haben Sie im vergangenen Jahr Gutes erfahren? Vielleicht traut sich jemand etwas zu erzählen?

Bei mir gab es im zurückliegenden halben Jahr manche goldene Walnuss zu entdecken: Da ist meine Familie, die ich sehr intensiv erlebt habe. Gerade in den Wochen des Lock-down. Mein Sohn ist aus seinem Studienort nach Hause gekommen und hat über das Internet seine Vorlesungen gehört. Wir haben oft abends bei Verwandten angerufen, für sie gesungen und die Verbindung gepflegt. An vielen Abenden haben wir uns unterhalten und miteinander gespielt. Es war eine besonders intensive Zeit.

Aber ich bin auch dankbar für unser Gesundheitssystem, für unseren Staat, für den Landkreis, in dem ich lebe, für den Garten und die verhältnismäßig große Wohnung. Auch für die gute Versorgung bin ich dankbar, es gab alles, bis auf Toilettenpapier vielleicht.

Bei uns in Schnega ist im August ein Außenstandort der Schule Clenze eröffnet worden, dafür sind viele Schnegaer dankbar. Dass Gorleben aus der Liste möglicher Standpunkte für das Endlager gestrichen wurde, haben manche geradezu als ein Wunder erlebt. Gestern haben wir 30 Jahre deutsche Einheit gefeiert. Auch ein besonderer Grund zur Dankbarkeit.

Aber auch geistlich fand ich es eine Zeit, für die ich dankbar bin. Eine der „goldenen Walnüsse“ ist für mich der Vers, der einige Monate an vielen Kirchen zu sehen war: Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Er ist auch ursprünglich in eine Krisensituation hinein gesagt: Die Christen wurden verfolgt, Paulus ist im Gefängnis, sein junger Mitarbeiter Timotheus ist umstritten und verunsichert. Da erinnert ihn Paulus: Lass Gottes Gaben voll in dir wirksam werden.

Wo haben wir in den letzten Monaten an uns oder an anderen Gaben entdeckt? Die Hilfsbereitschaft, dass plötzlich Nachbarn füreinander eingekauft haben. Oder die neuen Ideen, die entstanden sind oder das Leben, das anders gelebt wurde. Wie wertvoll waren Anrufe in dieser Zeit, wie sehr haben wir neu die Gemeinschaft schätzen gelernt? Bei uns in der Gemeinde hat es für Kinder eine Bibelwoche to go gegeben. Ganz kontaktlos konnten Tüten an der Kirche abgeholt werden, in der eine biblische Geschichte zu finden war, ein kleines Geschenk und eine Bastelidee oder ein Spiel. Die Internetgottesdienste, die Telefonandachten.

Wir können dankbar sein für die Fähigkeiten, die wir haben und für die Menschen, die andere Gaben haben, so dass wir uns gegenseitig ergänzen. „Lass Gottes Gabe voll in dir wirksam werden. Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“

Vielleicht haben sie auch die Kraftlosigkeit in der Krise gespürt. Manche hat die Situation ja geradezu depressiv gemacht. Gott will uns wieder mit Zuversicht und neuer Kraft erfüllen.

Und mit Liebe. Liebe ist in der Bibel immer konkret. Nicht zuerst Gefühl, sondern tätige Liebe. Es wäre schön, wenn wir das aus dem Jahr mitnehmen könnten: Die gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe. Gottes Geist, der uns den liebevollen Blick für den anderen schenken will. Dass wir seine Bedürfnisse und Sorgen, seine Ängste sehen.

Und Gott will uns Besonnenheit schenken. Das rechte Maß. Das ist gerade heute wichtig. Es ist nicht leicht. Wir wollen Menschen nicht allein lassen, aber sie auch nicht unnötig gefährden. Nicht verzagt, mutlos, deprimiert leben, aber auch nicht leichtsinnig uns selbst und andere gefährden.

Diesen Geist will Gott uns schenken, von Liebe erfüllt für den anderen, von Hoffnung geprägt: Mein Leben ist in Gottes Hand. Ich brauche nicht ängstlich sein. Aber zugleich ist das Leben auch immer gefährlich.

Vielleicht haben sie es auch in der Zeit des Höhepunktes der Corona-Krise in Italien gehört: Viele Priester wollten die Menschen nicht allein lassen in dieser Not. Aber es fehlte an allem, an Masken und nötiger Schutzkleidung. Sie haben die Menschen trotzdem begleitet, ihnen das letzte Abendmahl gespendet. Fast 100 Priester sind selbst an Corona gestorben.

Man kann sicherlich darüber streiten, ob das richtig und so nötig war. Aber mich hat es auch beeindruckt. Ihr Leben war von einer Hoffnung geprägt und sie waren bereit, ihr Leben für andere einzusetzen aus Liebe.

Wir sind durch eine Krise gegangen und sind noch mitten drin. Erntedank kann uns bewusst machen, wie viel Gutes es doch gibt. Es ist eine Chance, sich zu besinnen auf das wirklich Wichtige im Leben. Gottes Geist will uns leiten, uns Kraft schenken und mit Liebe füllen, damit wir ein Leben in Besonnenheit und mit Hoffnung führen.

Amen

Pastor Andreas Wehen